



Die Natur, verstanden als Ort ungestörter Entwicklung allen Lebens ohne Einfluss des Menschen gibt es in unserer Umgebung nicht mehr. Diese allgemeine Feststellung gilt ganz besonders auch in unserem Naturschutzgebiet. Die Pfäffikerseelandschaft verdankt ihre heutige Einmaligkeit als Riedgebiet gerade unserem menschlichen Schutz vor der "natürlichen" Verwaldung. Dennoch ist es für mich erschreckend und gleichzeitig faszinierend festzustellen, wie stark sich die Pfäffikerseelandschaft innerhalb unseres Jahrhunderts (der Zeit photographischer Erfassung in diesem Jahresbericht) verändert haben. Der Pfäffikersee ist geologisch betrachtet ein junger See. Er könnte theoretisch unter menschlicher Beobachtung entstanden sein. Sein Alter wird auf ca. 13'000 Jahre geschätzt. Die fotografischen Abbildungen rund um den Pfäffikersee, die uns Herr E. Gross anlässlich unserer letzten GV präsentiert hat, erfassen somit weniger als ein Prozent der Zeitspanne der Existenz des Sees.

Solche Gedanken haben mich wohl dazu veranlasst, auch am Beispiel Gewässerschutz, zurückzublenden und einmal aufzuzeichnen, was wir Anwohner bisher für den Pfäffikersee getan haben. Es wäre falsch zu behaupten, uns Menschen sei die Natur gleichgültig. Vielmehr sehen wir uns Sachzwängen ausgeliefert. Es fehlt uns an Handlungsfreiheit einerseits und andererseits an der Uebersicht bei der Gewichtung der einzelnen Vorgänge, welche die natürliche Entwicklung beeinflussen. Gleichzeitig erheben wir Menschen Anspruch an die Naturschutzgebiete als orte ungestörter Erholung. Allen diesen Ansprüchen müssen leider Grenzen gesetzt werden. Nur so ist es möglich, vielen dieser Ansprüche wenigstens teilweise gerecht zu werden. In unserer Vereinigung suchen wir das Gespräch. Alle Interessen sollen formuliert werden. So hoffen wir, zum Verständnis für die zahlreichen Anliegen beizutragen.

Fotos:

Das Umschlagbild und die Fotos auf den Seiten 3, 7, 11, 15 und 26 wurden uns freundlicherweise aus der Sammlung von Herrn Emil Gross, Pfäffikon, zur Verfügung gestellt.

Umschlagsbild:

Pfäffiker Seequai im Jahre 1905

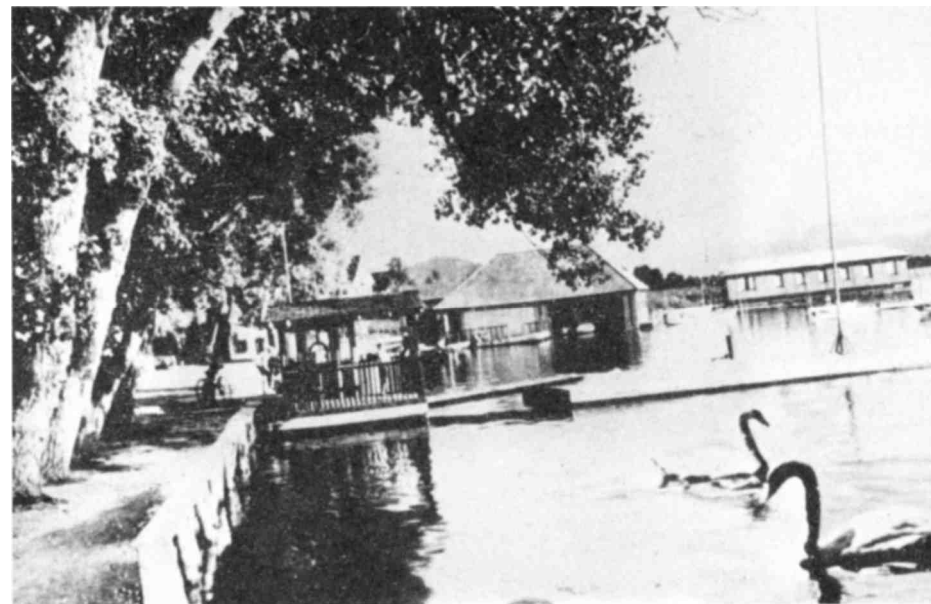
Im Berichtsjahr tagte der Vorstand einmal, der Vorstandsausschuss viermal. Schwerpunkte der Aufgaben im Berichtsjahr unserer Vereinigung lagen in den Bereichen Aufsicht und Gewässerschutz. Bericht dieser beiden Arbeitsgruppen sind in diesem Heft abgedruckt.

Bezüglich neue Schutzverordnung wurde seitens des ARP (Herrn Paul Meier) unter Mithilfe unseres Delegierten der Unterhaltsgenossenschaften (Herrn Ernst Bosshard) die Gespräche mit Eigentümern von Landflächen, die bezüglich Düngeverordnung eine Änderung erfahren werden, aufgenommen. Generell wird grosses Verständnis gegenüber den Anliegen des Naturschutzes festgestellt. Als Vorbereitung für die neue Schutzverordnung sollen diese Gespräche weitergeführt und zum Abschluss gebracht werden.

Aus gesundheitlichen Gründen trat Herr Willi Ackermann als Aufsichtsobmann und Organisator der Aufsichtsgruppe Pfäffikon zurück. Während vielen Jahren verstand er es immer wieder, Kollegen zu motivieren, diese anspruchsvolle unent-

geltliche Arbeit aus reinem Idealismus für unser Schutzgebiet zu übernehmen. Dank seinen Anstrengungen konnte in den vergangenen Jahren ein guter Aufsichtsdienst aufrecht erhalten werden. Ich möchte Herrn Willi Ackermann im Namen unserer Vereinsmitglieder für diese gute Arbeit recht herzlich danken.

Im Berichtsjahr feierte der Verein der Sportfischer am Pfäffikersee das 50-Jahr-Jubiläum. Zu diesem grossen Fest unseres Vereins-Mitgliedes wurde ich als Präsident von Pro Pfäffikersee offiziell zur Teilnahme eingeladen. Besten Dank dafür. Das hervorragend organisierte Fest mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm zeugte von einem gesunden und vitalen Vereinsleben. Wir wünschen dem jubilierenden Verein weiterhin viele aktive Mitglieder und gute Fänge aus unserem See.



Seequai Pfäffikon mit Bootshaus und "Badi" 1940

Walter Minder, als Gründungsmitglied der Vereinigung Pro Pfäffikersee und Delegierter des Vereins der Sportfischer in unserem Vorstand, tritt als Vorstandsmitglied zurück. Während vielen Jahren organisierte er auch die Aufsicht zu Wasser. Walter Minder danke ich für seine unermüdliche Arbeit am und um den See sowie als Delegierter der Sportfischer. Dieses Amt nahm er nicht auf die leichte Schulter. Oft setzte er sich erfolgreich gegen Emotionen zur Wehr und verstand es ausgezeichnet, immer wieder zum Dialog zurückzufinden. Wir wünschen ihm weiterhin auch schöne und erholsame Stunden auf dem Pfäffikersee.

Ebenfalls um Entlastung bat unser langjähriger Vizepräsident, Hans Heinrich Schneider. Auch er gilt als zuverlässiger Aufseher im Schutzgebiet und zeichnete sich jeweils durch Ruhe im Sturm aus. Für seine Dienste in unserer Vereinigung möchte ich herzlich danken.

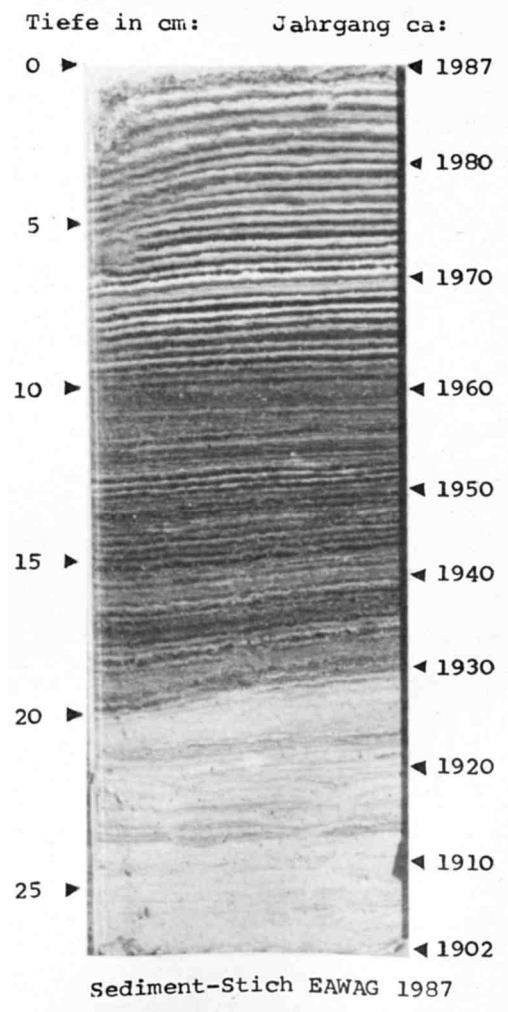
Mein Dank richtet sich auch an alle, die ihre Zeit als aktive Mitglieder in den Dienst unserer Vereinigung mit seinen verschiedenen Arbeitsgruppen stellen und so mithelfen, dass unser Schutzgebiet auch schutzwürdig bleibt.

BEMÜHUNGEN ZUR RETTUNG DES PFAEFFIKERSEES IM 20. JAHRHUNDERT

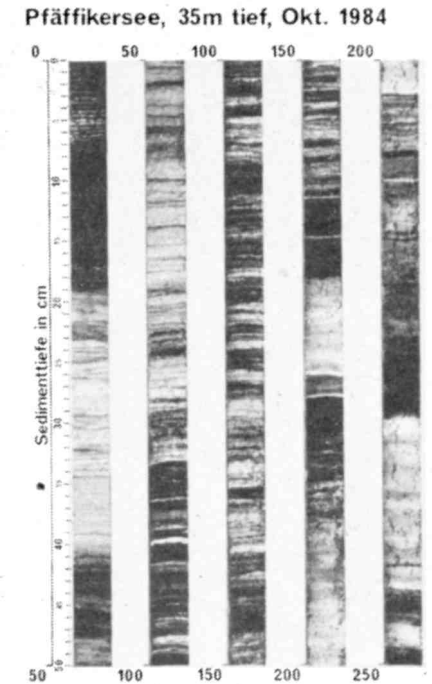
Rückblick über bisherige Anstrengungen und Erkenntnisse im Zusammenhang mit der Sanierung des Pfäffikersees. Die Zusammenstellung ist eine Auslage von Daten und Unterlagen, die sich bei der Arbeitsgruppe Gewässerschutz angesammelt haben. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bis 1930:

Neuere Sediment-Stiche von Hans Züllig und der EAWAG zeigen, dass vor 1930 im See während mehrerer Jahrzehnte recht gute Sauerstoff-Verhältnisse vorlagen. Noch früher haben sich offenbar schlechtere mit besseren Perioden abgelöst.



Züllig: Aufgeschnittener Bohrkern aus 35 m Tiefe des Pfäffikersees, 0-20 cm jüngste Jahresschichtenbildung seit ca. 1930, in tieferen Schlammpartien schwefelreiche Schlammpartien, teilweise laminiert (Jahresschichtenbildung?), aus früh- und vorgeschichtlicher Zeit der Seentwicklung.



1935

Erste wissenschaftliche Schrift über die chemische Untersuchung des Seewassers bei Pfäffikon von Adolf Lieber (Dissertation). Hygienisch und optisch sollen bereits unhaltbare Zustände geherrscht haben." Da keine zentrale Kläranlage vorhanden ist, bildet der Abwasserzufluss aus der Hauptkanalisation, in welche die meisten Abwasser von Pfäffikon eingeleitet werden, eine ernsthafte Gefahr für die Reinheit des Seewassers." Unterhalb von acht Metern wird in der Pfäffiker Bucht bereits starker Sauerstoffmangel festgestellt. Bei Fortdauer der damals herrschenden Abwasserverhältnisse wird auf die Gefahr zunehmender Verschmutzung des gesamten Pfäffikersees dringend aufmerksam gemacht. Schlammuntersuchungen aus dem Jahr 1933 ergeben allerdings noch, dass der Sedimentschlamm nicht gasungsfähig ist und daher zu keinen Befürchtungen Anlass gibt.

Ein erstes grosses Fischsterben in der Buch von Pfäffikon schreckt noch im gleichen Jahr die Gemüter auf. 5

1942

Eugen Thomas berichtet über die sich seit 1934 dramatisch verschlechternden Verhältnisse im Pfäffikersee. Der Schlamm des Seebodens ist schwarz, übelriechend und reich an Schwefeleisen. Thomas vertritt die Ansicht, dass sich die weitergehende Vernichtung des Sees nur durch mechanische und biologische Reinigung der Abwässer von Pfäffikon aufhalten lässt. Weiter schreibt er: "Um zur Beschleunigung der Sanierungsarbeiten beizutragen, haben wir versucht, schon vor Abschluss der Untersuchungsarbeiten einen kurzen Ueberblick über die Verhältnisse zu geben. Nach vollendeter Sanierung sollten die Untersuchungen fortgesetzt werden, um den Grad der Verbesserung anhand der Untersuchungszahlen feststellen zu können."

Seit 1941 gibt es nun regelmässige Daten über den Seezustand.

1948

Verordnung zum Schutze des Pfäffikersees tritt in Kraft. Der Pfäffikersee und seine Umgebung werden als geschütztes Gebiet erklärt. Indirekt wirkt sich die Verordnung auch auf das Gewässer aus, indem die Bebauung und Bewirtschaftung des Bodens in unmittelbarer Umgebung des Pfäffikersees eingeschränkt wird.

1950

Betriebsaufnahme der erweiterten mechanisch-biologischen Kläranlage Pfäffikon.

Das Seewasser verschlechtert sich weiter.

1954

Eugen Thomas berichtet, dass die Sauerstoffzehrung im Tiefenwasser nicht durch den Abbau ungeklärten Abwassers entsteht, sondern hauptsächlich durch den Abbau von Algen, die im Seewasser selbst wachsen. Der Sauerstoffmangel im See kann somit nur durch Eindämmung des Algenwachstums bekämpft werden. Algen benötigen Nährstoffe, die in den mechanisch biologischen Kläranlagen bisher offensichtlich nur ungenügend entfernt wurden. Bessere Reinigungsverfahren zum Rückhalt von Algennährstoffen werden allgemein gefordert. Phosphor wird in unseren Seen generell als Minimumstoff (also wachstumsbegrenzend) erkannt. Die **Entfernung von Phosphor** in den Kläranlagen wird zur wichtigsten Massnahme im Kampfe gegen die weiter zunehmende Seeverschmutzung erkannt.



Motorboot von E. Leeman 1920

1955

Die erste systematische Untersuchung über den Stoffhaushalt des Pfäffikersees im Vergleich zum Aegerisee durch Thomas ergibt, dass der Pfäffikersee bereits 1951 als stark belastet eingestuft werden muss.

1958-1962

Belüftung oder künstliche Durchmischung des Pfäffikersees jeweils im Sommerhalbjahr

Das auf privater Basis von Ing. G. Müller, Dietlikon, durchgeführte Experiment wird wissenschaftlich vom Kant. Gewässerschutzamt Zürich und der EAWAG begleitet. Erste Beobachtungen werden als sehr positiv bewertet. Heinz Ambühl (1962) von der EAWAG berichtet darüber und schreibt abschliessend: "Mit der Belüftung bzw. Förderung von Tiefenwasser allein lässt sich noch kein See wirklich sanieren, vorerst müssen ihm sämtliche Schmutz- und vor allem Nährstoffe ferngehalten werden. Ist diese erste und wichtigste Massnahme aber einmal getroffen, so kann eine Belüftung den aeroben Abbau des Schlammdepots in der Tiefe und damit die Gesundheit des Wassers erheblich beschleunigen.

See-Sanierungen sind teuer, sie erfordern höhere Kosten als die konventionellen regionalen Sammel- und Reinigungswerke. Einmal realisiert, wird es zudem noch lange Zeit dauern, bis sich ihre Auswirkungen im See selbst offenbaren - begreiflich, dass diejenige Generation, welche ein solches Werk errichtet, auch noch ein Ergebnis davon sehen möchte. Die Belüftung ist eines der heute bekannten Mittel, dieses Ziel rascher zu erreichen."

1962

Die Erwärmung des Tiefenwassers führt durch beschleunigten Abbau zu labilen Sauerstoffverhältnissen. Die am See gelegene Fischzuchtanstalt bezog bisher aus dem See für die Forellenzucht kaltes Tiefenwasser. Wegen zu grosser Wassererwärmung durch die Belüftung entstanden grosse Verluste. Der Eigentümer setzte sich erfolgreich gegen die Weiterführung der Belüftung zur Wehr. Eugen Thomas berichtet 1966 darüber. Er vertritt die Ansicht, dass im Winter wohl ein grösserer Sauerstoffeintrag möglich ist. Er vermutet ferner, dass als seeinterne Massnahme eine **Tiefenwasserableitung** wirkungsvoller sein könnte.

GRÜNDUNG DER VEREINIGUNG PRO PFÄFFIKERSEE

Als erster Vorsteher der Arbeitsgruppe Gewässerschutz stellt sich H. Bachofner aus Seegräben zur Verfügung. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern der Gesundheitsbehörden und Bauämter aller Anstössergemeinden sowie Bärenswil und Hittnau und Vertretern des Verbandes zum Schutze des Greifensees zusammen.

Anlässlich von jährlichen Sitzungen wird über den Stand der Abwassersanierungen rapportiert. In den Tätigkeitsberichten ist jeweils darüber zu lesen. Im Bericht

1964/65

ist z.B. erwähnt, dass noch nicht alles erreicht ist, das mit einfachen Mitteln getan werden kann. Die verantwortlichen Organe müssen ihre Bemühungen systematisch fortsetzen. Wenn einmal unser dringender Wunsch an die Behörden der Gemeinde Pfäffikon, die Erweiterung der Kläranlage rasch vorzunehmen und möglichst sämtliche fassbaren Liegenschaften anzuschliessen, in Erfüllung geht, und wenn die Ortschaften Balm und Auslikon in Richtung Wetzikon - ohne Belastung des Pfäffikersees - entwässert werden können, sind die Hauptursachen der Ueberdüngung des Seewassers behoben. Oder

1967/68

Mit der Inbetriebnahme der erweiterten und durch eine **dritte Reinigungsstufe** ergänzten Kläranlage in **Pfäffikon** im Verlauf des Sommers 1968, leistet diese Gemeinde einen grossen Beitrag an die Gesundung des Sees. Aber auch die Förderung der Kläranlageprojekte durch die Gemeinden Hittnau, Bäretswil und Seegräben bringt uns dem Ziel - die Verschmutzung und Ueberdüngung zu stoppen - näher. Von wesentlicher Bedeutung ist auch die Bereitschaft der Gemeinde Wetzikon, die Abwasser aus den Gebieten Auslikon-Salm, Hofhalden und Burgweid der Gemeinden Pfäffikon, Hittnau und Bäretswil zu übernehmen. Im Verlauf der Siebziger-Jahre sollte es möglich sein, die Verschmutzung des Sees durch menschliche Abwasser weitgehend auszuschalten. Die Kosten für die Ausführung der Projekte sind wohl sehr gross, aber der Wille der Steuerzahler, mit der Sanierung ernst zu machen, ist vorhanden.

1968/69

Werner Hangartner wird Vorsteher der Gruppe Gewässerschutz. Im ersten Jahresbericht stellt er ernüchternd fest: "Der Zustand des Sees ist alarmierend. Der Pfäffikersee gehört zu den am stärksten eutrophierten Seen der Schweiz". Als Arbeitsziel wird gesetzt:

- Weitere Förderung des Verständnisses für die Abwasserreinigung bei der Bevölkerung und bei den Behörden.
- Ermittlung der in den Gemeinden Wetzikon und Pfäffikon noch nicht an die Kläranlagen angeschlossenen Wohngebiete.



Seegräben 1980

1970

Peter Pleisch berechnet die Nährstoffherkunft der eutrophierenden Stoffe beim Pfäffikersee (Dissertation) anhand von Wasserproben aus dem Jahre 1967/68. Die erschreckende Bilanz lautet: Die Nährstoffbelastung des Pfäffikersees ist auch nach Entfernung von 90 % des Phosphors aus den Abwässern mittels Simultanfällung in der zentralen Kläranlage Pfäffikon noch zu gross, um den See in einen mässig verschmutzten See zurückzuführen.

1971

Anlässlich der GV referiert Werner Bangerter "Von der Verschmutzung des Pfäffikersees". Das gekürzte Referat wird im nächsten Tätigkeitsbericht abgedruckt.

1972

AGW-Schrift: Technische Massnahmen zum Schutze des Greifensees (Bericht Hörler). Belastungen des Sees beim Ausbau der bestehenden und projektierten Anlagen werden verglichen mit dem völligen Ableiten der aufbereiteten Abwässer

(Ringleitungsvarianten). Das Abwasser von Bäretswil würde über Wetzikon-Uster in die Glatt, dasjenige von Pfäffikon in die Luppmen abgeleitet, resp. gepumpt. Zahlen für den Pfäffikersee werden nicht genannt. Die Ringleitungsvarianten wurden später aus finanziellen Gründen abgelehnt.

1974

Im Jahresbericht wird schlicht bemerkt: Der See ist noch immer überdüngt und als krank zu bezeichnen. Die Arbeitsgruppe für Gewässerschutz will im Sinne eines Nahzieles durch Förderung nachfolgender Massnahmen eine Verbesserung des Wasserzustandes erreichen:

- raschere und lückenlose Ausführung der Anschlüsse an die Kläranlagen,
- Verbesserung der Aufbereitungstechnologie in den Kläranlagen.

Ueber den Stand der Abwasseraufbereitung im Einzugsgebiet wird berichtet:

Die ARA Hittnau soll im Herbst 1975 in Betrieb genommen werden und in etwa zwei Jahren sollen ca. 50 % der Einwohner angeschlossen sein.

In Bäretswil sind 60 % der Einwohner der Kläranlage angeschlossen, in Pfäffikon sind es 90 %.

1977/78

Im Jahresbericht wird gemeldet, dass alle Kläranlagen im Einzugsgebiet erstellt sind. Im See ist keine Verbesserung erkennbar.

1978

AGW-Schrift: "Weitergehende Gewässerschutzmassnahmen für den Greifensee und Pfäffikersee"

Zusammenfassend wird festgehalten:

Der schlechte Zustand des Greifensees und Pfäffikersees wird vor allem durch die jährlich wiederkehrende Algenentwicklung offensichtlich. Das AGW hat in den letzten Jahren verschiedene Sanierungsmöglichkeiten in umfangreichen Studien abklären lassen. Als vernünftigste Lösung hat sich folgendes Massnahmenpaket erwiesen:

1. Weitergehende Phosphorelimination in den bestehenden Kläranlagen.
2. Verbesserung des Regenentlastungskonzepts in den Kanalnetzen.

Um einen Anreiz für eine rasche Realisierung zur weitergehenden Phosphorelimination (IV-Stufe) zu schaffen, werden für erstellte Anlagen bis 1983 ausserordentliche Staatsbeiträge in Aussicht gestellt.

Seeinterne Massnahmen werden als ergänzende Massnahmen erwähnt, aber vorderhand nicht vorgesehen.

1979/80

Im Jahresbericht wird die Feststellung von Eugen Thomas wiedergegeben, dass im Pfäffikersee ein hoher Phosphor-Anteil des Sedimentschlamm zurückgelöst wird. Mit 44 % lag der Wert deutlich höher als im Greifensee oder dem Türlensee. (Anmerkung von Pleisch: Dieser Wert entspricht einer saisonalen jährlichen Rücklösung von ca. 3 Tonnen Phosphor).

1982

Nachdem mit Ausnahme der Regensammelbecken alle Sanierungsforderungen zur Drosselung der Nährstoffzufuhr zum See erfüllt wurden, stellt der scheidende Vorsteher der Gewässerschutzgruppe die Frage an die Gewässerschutzfachleute, ob ohne seeinterne Massnahmen die Gesundung unseres Sees in absehbarer Zeit erreicht werden kann. Peter Pleisch als Nachfolger nimmt sich dieser Frage an. Ein neues Fachgremium wird einberufen.

1982/83

Im Winterhalbjahr fassen wir über hundert Wasserproben aus allen wichtigen Zuflüssen. Die Proben werden im kantonalen Labor in Zürich untersucht. Das Ergebnis war erfreulich. AGW und Presse werden im September 1982 in Pfäffikon darüber orientiert, dass dem See wesentlich weniger Phosphor zufliesst, als bisher befürchtet wurde. Auf Grund dieser Resultate fordert "Pro Pfäffikersee" nun zur raschen Genesung des Sees seeinterne Massnahmen. Das AGW will die optimistischen Zahlen der Gewässerschutzgruppe durch eigene gründlichere Untersuchungen bestätigen lassen. Die EAWAG wird beauftragt, das Untersuchungsprogramm mit dem Ziel zu erstellen, die Zahlen mittels des erarbeiteten EDV-Programmes auswerten zu können.

Dank dem EDV-Programm soll es möglich werden, die Auswirkungen verschiedener Sanierungsmassnahmen modellmässig berechnen zu können. Die geforderte jährliche Untersuchung wird erst im März 1986 abgeschlossen.

1984

Prof. Ambühl orientiert anlässlich unserer GV über eine Studie zur Sanierung des Greifensees als Modellfall für den Pfäffikersee. Sehr eindrücklich wird dargestellt, wie der See auf Massnahmen wie Reduktion von Phosphor-Zufluss, Tiefenwasserbelüftung oder Tiefenwasserableitung reagieren dürfte. Diese Massnahmen können einzeln oder in Kombination simuliert und deren theoretische Auswirkungen aufgezeichnet werden.



Turbenstechen bei Pfäffikon 1917

1986

Im August erscheint die AGW-Schrift "Sanierung des Greifensees und des Pfäffikersees". Als nächstes Sanierungsziel werden lediglich Massnahmen in der Landwirtschaft gefordert. Diese Forderungen waren im Falle des Greifensees sicher angebracht, nicht aber beim Pfäffikersee. Für diese Empfehlung wurden völlig überholte Zuflusszahlen zu Rate gezogen. Die neuesten Untersuchungsergebnisse wurden nicht berücksichtigt. "Pro Pfäffikersee" wird beim AGW vorgestellt. Anlässlich einer Aussprache am 11. Dezember 1986 wird uns zugesagt, dass bis Mitte 1987 ein ergänzender Bericht für den Pfäffikersee ausgearbeitet wird, bei dem die neuesten Untersuchungsergebnisse ausgewertet würden.

Anlässlich des Dorffestes Pfäffikon organisiert die Arbeitsgruppe Gewässerschutz eine Wanderausstellung im Heimatmuseum über den Seezustand und Sanierungsmöglichkeiten. Als nächstes Sanierungsziel gilt für uns die Rücklösung von Phosphor aus dem Sedimentschlamm (die nun wichtigste Phosphor-Quelle) zu unterbinden. Modelle von Anlagen für seeinterne Massnahmen können im Heimatmuseum besichtigt werden.

1987

25-jähriges Jubiläum "Pro Pfäffikersee". In der Jubiläumsschrift wird die Wanderausstellung abgebildet.

Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse am Pfäffikersee lässt weiterhin auf sich warten.

1988

P. Leumann vom AGW präsentiert anlässlich der GV die Phosphorbilanz aus der Untersuchung von 1985/86. Die tiefen Zuflusswerte, die wir bereits 1982/83 festgestellt haben, werden bestätigt. Die vorgesehenen Modellberechnungen über mögliche Auswirkungen von Sanierungsmassnahmen wurden nicht durchgeführt. Eine reduzierte Auswertung wird in Aussicht gestellt.

16

1989

Ein vorerst vertrauliches Gutachten der EAWAG beantwortet die Frage, welche seeinternen Massnahmen zu treffen wären kurz und bündig mit "keine". Der Vorschlag lautet: Regenüberlaufbecken fertig ausbauen und abwarten. Es wird gar vor Eingriffen gewarnt, da diese ein Rückschlag für die "natürliche" Restaurierung des Sees bedeuten könnte. Im See selbst bleiben trotz ständig sinkendem Phosphorgehalt Verbesserungen im Sauerstoffgehalt weiterhin aus. Im Sommer ist unterhalb von 10 Metern das ganze Sommerhalbjahr hindurch wie seit über 50 Jahren kein Sauerstoff vorhanden.

Schlechte Fischerträge lassen Emotionen aufflammen. Das AGW wird aus Fischerei-Kreisen öffentlich und ultimativ aufgefordert, sofort seeinterne Massnahmen anzuordnen, die sich andernorts bereits bewährt hätten. In einer Aussprache, in der das AGW das Gutachten zur Diskussion stellte, wurde vereinbart, dennoch einem sanften Eingriff im See zuzustimmen. Anstelle einer Tiefenwasserbehandlung während der Sommerzeit findet der Eingriff im Winter statt - in Form einer Zirkulationsunterstützung. Diese ermöglicht günstigste Sauerstoffverhältnisse zu Beginn der Vegetationsperiode im Tiefenwasser. Dadurch soll die Zeit der völligen Sauerstoffabwesenheit, welche alljährlich die starke Phosphorrücklösung auslöst, verkürzt werden. Diesen Eingriff erachten wir als ungenügend, aber als gangbaren Kompromiss zur Überwindung der bisher absoluten Weigerung des AGW, beim Pfäffikersee konkrete seeinterne Massnahmen zu ergreifen. Anlässlich des traditionellen Kantonsratstreffens des Fischereiverbandes des Kantons Zürich im September konnten wir unsere Wanderausstellung präsentieren und durch neue Untersuchungsergebnisse ergänzen. Wir fanden grosses Interesse und Verständnis für unsere Forderungen nach wirksamen Massnahmen zur beschleunigten Sanierung des Pfäffikersees.

Gruppe Gewässerschutz

17

Die Schulteiche im Giwitzerried und bei der Messikommereiche sind für die Besucher mit Prügelwegen zugänglicher gemacht worden. Ab Pfahlbautenweg wurden an mehreren Stellen Tümpel (vorab als Libellen-Kleingewässer) freigelegt.

Die teilweise Ausbaggerung eines stark verlandeten, grösseren Teiches beim Oetschbüel wurde zurückgestellt; finanzielle Gründe und technische Probleme beim Materialabtransport zwangen zur Verschiebung auf die Wintermonate 1990 event. 1991.

In nächster Zeit sollen weitere Wasserflächen angelegt werden; im Robenhauserried werden zusätzliche Tümpel ausgestochen und an anderen, geeigneten Stellen ist vorgesehen, Laichgewässer für Amphibien und Lebensräume für Wassertiere zu schaffen.

Der Lehrpfad im Robenhauserried führt heute teilweise durch Sperrgebiete und einzelne Stationen sind in einem schlechten Zustand. Gegenwärtig wird der alte Lehrpfad-Führer überarbeitet und als Exkursionsweg ist eine neue Route geplant, welche ganzjährig benutzt werden kann. Die einzelnen Stationen sollen in erster Linie entlang des Fussweges See-gräben - Robenhausen angelegt werden unter Einbezug des bestehenden Rast-/Stützpunktes bei der Messikommereiche.

P. Meier



KIEBITZBALZ IM MÄRZ

Beobachtungen am Pfäffikersee

Schon im Februar sind die Kiebitze im Brutrevier eingetroffen. Verhielten sie sich anfangs recht unauffällig, müssen sie gelegentlich jetzt jedem Wanderer am See auffallen. Oft entdeckt man die möwengrossen Regenpfeifer im Formationsflug am Himmel. Dabei sieht es aus, als schütteten sie mit jedem Abschlag die Flügel aus. Ganz plötzlich trudeln zwei Vögel in einem rasanten Sturzflug abwärts. Kurz über dem Erdboden fangen sie sich auf und beschleunigen den reissenden Flug (auf etwa 90 km/h), wobei sie abwechselungsweise den schwarzen Rücken und die weisse Unterseite zeigen.

Der laute, klagende Ruf, ein gedehntes "Kieh-witt", hat dem Kiebitz seinen Namen gegeben. Aus der Nähe schillern die Rückenfedern grünschwartz, eine lange Haube ziert den Kopf. Während der Bodenbalz präsentiert das Männchen immer wieder seine kastanienbraunen Unterschwanzdecken. Wie die Feldlerche brütet der Kiebitz gern auf Aeckern. Da diese einem zunehmenden Bewirtschaftungsdruck ausgesetzt sind (weshalb beide Vögel inzwischen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten figurieren), ist er auf kurz geschnittene Riedflächen angewiesen. In eine einfache Bodenmulde legt das Weibchen vier gefleckte Eier, kreuzweise mit den Spitzen zueinandergekehrt und ausgezeichnet in die Umgebung eingepasst.

Schon Mitte März ist ein Gelege möglich, und die aggressiven Vögel haben es nicht leicht, die Brut durchzubringen. Immer wieder müssen sie gegen die Krähen ankämpfen, welche es auf die Eier und Jungvögel abgesehen haben. Den Bodenbrütern zuliebe sollten die Hunde unbedingt an die Leine genommen werden! Davon profitieren auch die Fasane, die hochgradig gefährdeten Bekassine, Baumpieper, Fitisse und Rohrammer; alles Arten, welche in unmittelbarer Nähe der Riedwege ihr Bodennest haben. Letztes Jahr balzten um diese Zeit sechs bis neun Kiebitzpaare. Wegen dauernder Störungen hatten nur zwei Paare einen Bruterfolg. Möge es ihnen dieses Jahr besser ergehen.

A. Scheidegger

P R O T O K O L L

der Generalversammlung vom 9. Juni 1989

Anwesend sind 26 Personen.

Begrüssung durch den Präsidenten, Herrn P. Pleisch. Verschiedene mündliche und schriftliche Entschuldigungen werden bekanntgegeben.

Vom "Zürcher Oberländer" ist Dr. M. Gröber und vom "Anzeiger von Uster" P. Wirz anwesend.

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der GV 1988 einstimmig angenommen
2. Tätigkeitsbericht einstimmig angenommen
3. Jahresrechnung

Auf Antrag der Revisoren einstimmig angenommen.

Der Präsident verdankt die Spende eines verstorbenen Pfäffikers im Betrage von Fr. 1'100.--

4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren

Da noch keine Vorschläge vorliegen, erteilt die GV dem Vorstand die Kompetenz, zwei Revisoren selber zu bestimmen. Aus der Versammlung wird Frau Ramseier vorgeschlagen

5. Jahresprogramm 1989 und Anregungen von Mitgliedern Der Präsident weist auf die fortgesetzten Meinungsunterschiede bezüglich der Massnahmen zur Gesundung des Sees hin. Immerhin kann ein teilweises Einlenken des Kantons festgestellt werden, indem auch dieser die Notwendigkeit einer Zirkulations-Unterstützung anerkennt. Ein Sauerstoff-Eintrag wird jedoch vom Kanton weiterhin abgelehnt. Vorderhand soll ab Winter 1991 mit der Zirkulations-Unterstützung begonnen werden.

Aus der Versammlung wird die Frage der Papierkörbe angeschnitten, wobei einige Mitglieder mehr, andere weniger und wieder andere überhaupt keine Papierkörbe im Schutzgebiet sehen möchten.

Anschliessend präsentiert und kommentiert Herr Emil Gross, Landwirt und Alt-Förster aus Pfäffikon, seine interessanten Dias über Land und Leute rund um den Pfäffikersee.

Pfäffikon, den 10. Juni 1989

Für das Protokoll:

Chr. Schellenberg

J A H R E S R E C H N U N G 1989

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Unterhalt der Anlagen	2'333.45	
Gemeindebeiträge		
- Pfäffikon Fr. 2'500.-		
- Seegräben Fr. 360.-		
- Wetzikon Fr. 5'000.-		
Mitgliederbeiträge		7'860.--
Mitgliederdienst, Werbung	4'416.70	
Büro und Verwaltung	2'008.85	
Kapitalzinse		1'009.95
Einnahmenüberschuss	6'743.25	
	<u>15'502.25</u>	<u>15'502.25</u>

B I L A N Z per 31. Dezember 1989

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Postcheck	3'712.90	
SLP Kto-Korrent	650.--	
SLP Sparheft	34'046.20	
Guthaben Verr.steuer 1988/89	603.65	
Kapital per 1.1.89 Fr. 32'269.50		
Einnahmenüberschuss Fr. 6'743.25		39'012.75
	<u>39'012.75</u>	<u>39'012.75</u>

REVISIONSBERICHT

Die beiden unterzeichnenden Revisoren haben die von Frau Ruth Mettler sehr sauber und korrekt geführte Abrechnung für das Vereinsjahr 1989 geprüft und in allen Teilen in Ordnung befunden.

Sie beantragen der Generalversammlung unter Entlastung des Vorstandes die Abnahme der Jahresrechnung, die ein Vermögen von Fr. 391012.75 aufweist.

Pfäffikon, den 27. April 1990

Die beiden Revisoren:
W. Unseld M. Stiefel

MITGLIEDERBEITRÄGE

Vorbehältlich Genehmigung der Mitgliederversammlung bleiben die Jahresbeiträge wie folgt:

Einzelmitglieder	Fr. 8.--
Familienmitglieder	Fr. 10.--
Kollektivmitglieder (Betriebe, Vereine)	Fr. 30.--

Besonderen Dank für Aufrundungen, Sie helfen uns, notwendige Arbeiten zur Erhaltung unserer Pfäffikersee-Landschaft in Angriff zu nehmen.

Der Vorstand

L E G A T Dr. Walter Knopfli

Bestand per 31. Dezember 1988	Fr. 3'183.05
Nettozins	Fr. 69.80
Bestand per 31. Dezember 1989	Fr. 3'252.85
Pfäffikon, den 29. März 1990	R. Mettler

MITGLIEDERBESTAND ENDE 1989

Gemeinde Pfäffikon	184 Mitglieder
Gemeinde Seegräben	14 Mitglieder
Gemeinde Wetzikon	164 Mitglieder
Auswärtige	136 Mitglieder

Total Mitgliederbestand Ende 1989 498 Mitglieder



Pfäffikon: Seegfrörne 1920

Formales:

Format DIN A5, geheftet

Papier: Umschlag 100g, écru, 0.21mm; Inhalt Umweltschutzpapier, de-inked (ohne Schwierigkeiten bei OCR), 80 g, 0.096mm Blatt-Dicke.

Schrift: Courier, durchgehend

Rasterung der Fotos 75 DPI. im Druckoriginal ist kaum mehr zu sehen-
Das OCR ist Seiten- aber nicht Zeilen-treu.

In eigener Sache: Auch wenn dieser Jahresbericht nicht so tönt; die Eawag hat sich bemüht, dem Pfäffikersee Schaden abzuwenden, denn eine interne Sanierung sollte nur dann installiert werden, wenn man den Abbruchtermin bereits bekannt geben kann. Wenn dies früher geschieht, wird ein Kunstgebilde gemacht, welches in sich zusammenfällt, wenn die Massnahme abgebrochen wird.

Das Geschehen in einem See ist dermassen kompliziert, dass man nie mit Sicherheit weiss, ob nicht irgend etwas Wesentliches übersehen wurde. Man kann mit einer solchen Massnahme durchaus Schäden setzen, deren flicken Jahrzehnte dauert.

V O R S T A N D

Präsident
Vizepräsident

Dr. P. Pleisch
vakant

Weitere Mitglieder:

Vertreter des Kantons

K. Hagmann, Zürich
P. Meier, Pfäffikon

Vertreter der Ufergemeinden:

Gemeinderat Pfäffikon
Gemeinde Seegräben
Gemeinderat Wetzikon

Dr. P. Perret, Pfäffikon
Rainer Züst, Seegräben
Max Egger, Wetzikon

Vertreter von Organisationen:

Verkehrsverein Pfäffikon
Verkehrsverein Wetzikon
Natur- u. Vogelschutzverein
Pfäffikon-Wetzikon-Seegräben
ALA Schweiz.Ges.f. Vogelkunde
und Vogelschutz
Zürch. Arbeitsgemeinschaft
für Wanderwege
Verein der Sportfischer
Zürcher Naturschutzbund
Naturforschende Gesellschaft
Segelklub am Pfäffikersee
Zeltklub Zürcher Oberland
Surf- und Segelklub
Zürcher Oberland
Unterhaltsgenossenschaften

F. Ployer, Pfäffikon
F. Westermann, Wetzikon
Dr. H. Weiss, Wetzikon
U. Scheibler, Wetzikon
A. Dübendorfer, Wetzikon
W. Rieder, Wetzikon
Prof.Dr. F. Klötzli
vakant
R. Jud, Hinwil
A. Fischer, Wetzikon
Frau E. Häring,
E. Busshard, Pfäffikon

Private Mitglieder:

Dr. P. Pleisch,
Frau Chr. Bolliger,
Frau R. Mettler,
Chr. Schellenberg,

Arbeitsgruppen:

Gewässerschutz
Wissenscha. und schulische
Belange
Aufsicht und Betreuung
Offene Wasserflächen
Orientierungstafeln
Chämtnerbach

Vorsitz:

Dr. P. Pleisch,
Frau Chr. Bolliger
St. Furrer
U. Scheibler,
P. Meier, Chr. Bolliger
Chr. Bolliger St. Furrer
H.J. Schnetzler